

**Zeitschrift:** Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz  
**Herausgeber:** Inländische Mission der katholischen Schweiz  
**Band:** 75 (1938)

**Vorwort:** 1938 : das Diasporakreuz  
**Autor:** Krummenacher, Joh.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



1938

## Das Diasporakreuz

Ein junger Künstler hat der Inländischen Mission zu ihrem 75. Jubiläumsjahr ein Kennzeichen, ein Wappen geschaffen. Es ist das Christuskreuz im Schweizerkreuz. Im Geiste unserer Väter, die mit ihrem Eid für Volk und Heimat den Gottesgedanken in die Urgeschichte unseres Vaterlandes hineinlegten, haben spätere Generationen diesen Gottesgedanken durch das Kreuzbild in unserem Wappen ausgesprochen. Als an Allerheiligen 1863 der erste Aufruf für die Inländische Mission an das katholische Schweizervolk erging, wollte er nichts anderes, als den Katholiken in andersgläubigen Gegenden den Gottesglauben und den Gottesdienst im Zeichen des Kreuzes erhalten und ermöglichen. Er wollte das Christuskreuz im Schweizerkreuz wieder neu erstrahlen lassen. Er schuf das Diasporakreuz.

Unter dem Diasporakreuz seufzt der Missionspriester über eine Pasto-  
ration mit tausenderlei Aufgaben und tausenderlei Schwierigkeiten.  
Es flagt darunter der Seelsorgsstatistiker über furchtbare Gefahren  
und unzählige Verluste. Es bangt darunter der Missionskassier über  
die fünfmal hunderttausend Franken, die alljährlich ins Diasporagebiet  
hinauswandern müssen, sofern das katholische Leben da draußen weiter  
gedeihen soll zur Ehre Gottes und zum Heile der unsterblichen Seelen.

— Der Schutzenkel aber sieht, wie hinter dem Diasporakreuz die Liebe  
eines katholischen Volkes steht, das in treu eidgenössischem Geiste und  
mit treu katholischem Glauben bereit ist, seine Diasporamission zu er-  
füllen; er schaut, wie vom Diasporakreuz Ströme der Gnaden und des  
Segens durch unser Land fließen, die wahrhaft aus dem Herzen Got-  
tes stammen.

## Ein Kreuz der Sorge

Als durch die Anfänge der Industrie und des Verkehrs um die Mitte  
des letzten Jahrhunderts in unserem Lande die große Volkswanderung  
einsetzte, als die damaligen Arbeitslosen einzeln und in ganzen Fami-  
lien vom Berg zum Tal, vom Dorf zur Stadt auswanderten, und als  
die Bundesverfassung von 1848 diese Freizügigkeit begünstigte, sahen  
katholische Seelsorger und Volksführer mit banger Sorge, wie tausende  
von Katholiken in andersgläubigen Gegenden sich niederließen, wo es  
keine Kirche und keinen Priester gab. Vor allem war es ein tief reli-  
giöser Arzt in Zug, Herr Dr. Zürcher-Deschwanne, der schwer  
unter dieser Sorge litt. In seiner Praxis als junger Arzt in Zürich  
fand er so manche Familie, die aus katholischen Kantonen zugewandert,  
keine Gelegenheit fand, ihre Ehe kirchlich einzegen und ihre Kinder  
katholisch unterrichten zu lassen. Er litt mit so manchem Sterbenden,  
der keinen Priester konnte kommen lassen, um von ihm den Trost und  
die Gnade der letzten Sakramente zu erhalten. In ungezählten Schrei-  
ben und vielen Reden suchte er das Volk der Stammlande für die Seel-  
sorge dieser Glaubensbrüder in der Diaspora zu interessieren. Auf  
Allerheiligen 1863 konnte er endlich mit Hilfe hervorragender katho-  
lischer Männer die definitive Einladung zum Beitritt in den Verein  
für Inländische Mission erlassen. Wir spüren die Sorge, die in seinem  
Herzen zitterte, als er in diesem Aufrufe an die Gefahren erinnerte: „So  
muß, ohne besondere Gnade Gottes, die notwendige Folge eintreten,  
daß diese Menschen allmählich einer religiösen Erschlaffung anheim-  
fallen, und zuletzt nur noch um ihren zeitlichen Erwerb und um ihr  
irdisches Wohlsein Sorge tragen. Ueberall fehlt am Wohnort selbst  
oder in dessen Nähe ein Priester, ein Betsaal, eine Kirche. Soll das  
auch ferner so bleiben, fragt er in sorgender Liebe. Dürfen wir ohne  
schwere Verantwortlichkeit vor Gott hunderte von Katholiken religiös

und sittlich untergehen lassen in unserem eigenen Vaterlande, wenn wir nur einwenig christliche Bruderliebe und etwas Opfersinn besitzen?"

## Die verzehnfachte Zahl

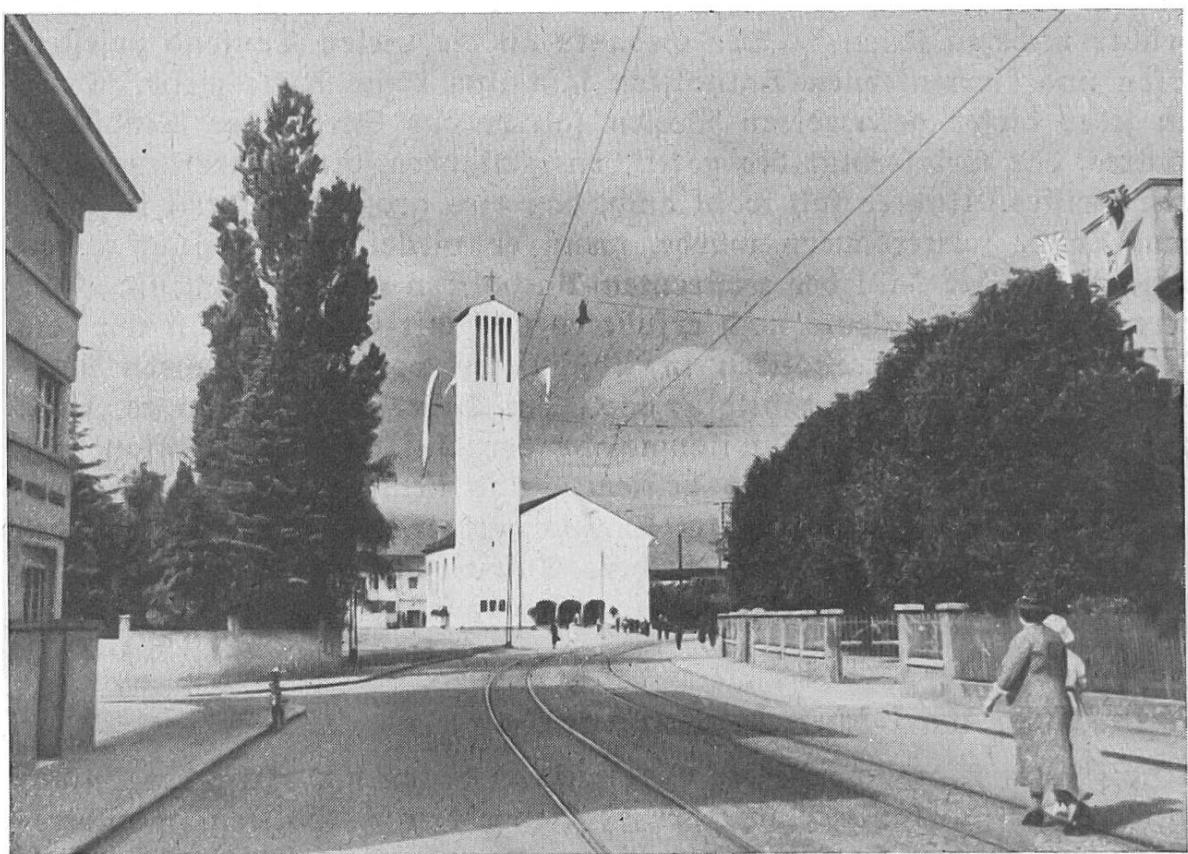
Dr. Zürcher erwähnt in seinem Aufruf 47,000 Katholiken, die in 1080 protestantischen Gemeinden lebten. Er rechnet aus, daß 24,000 davon an Orten wohnten, wo es kaum möglich war, daß sie je in eine Kirche konnten oder daß ein Priester sie aufsuchen würde. „So gibt es wohl Hunderte, die jahrelang nie eine Kirche betreten, nie zur hl. Beicht gehen, nie das hl. Abendmahl empfangen. Sollen wir noch länger die Augen verschließen, um diese große Verlassenheit unserer Glaubensbrüder nicht zu sehen?" Der Gedanke an die vielen Tausend priesterlosen und kirchenfernen Katholiken lässt ihm keine Ruhe mehr. Denn an jeder dieser gefährdeten Seelen sah er das Siegel der Rindschaft Gottes, das Erlöserblut des göttlichen Heilandes, die Gnade des Heiligen Geistes. Und er sah wohl auch, daß dies große Wandern in unserem Lande weiterdauern würde, wenn er vielleicht auch nicht ahnen konnte, daß die Zahl der zerstreuten Katholiken eine so immense Höhe erreichen würde. Heute noch erfüllt es uns mit Sorge, wenn wir die Zahl der Diasporakatholiken in Abschnitten von je 25 Jahren übersehen. Dr. Zürcher zählte 47,000. Im Jahre 1888 waren es zirka 170,000. Im goldenen Jubiläumsjahr der Inländischen Mission war diese Zahl auf über 300,000 gestiegen, und heute finden die Pfarreibericthe 422,177 Katholiken im Diasporagebiet. So hat die Zahl der Diasporakatholiken seit Dr. Zürchers Aufruf sich beinahe verzehnfacht. Verzehnfacht muß darum auch unsere Sorge sein.

## Hunderte und Hunderttausende

Wir führen kantonsweise die Orte auf, an denen mit Hilfe der Inländischen Mission im Verlaufe der 75 Jahre den Katholiken in andersgläubigen oder anderssprachigen Gegenden unseres Heimatlandes Seelsorge geboten wird. Die Jahrzahl bei den einzelnen Orten weist auf das erste Unterstützungsjahr hin; einzelne Pfarrgemeinden konnten nach einer Reihe von Jahren auf die Hilfe der Missionsmutter verzichten und werden durch Angabe des ersten und letzten Unterstützungsjahres gekennzeichnet. Oft aber muß eine dritte Jahrzahl zeigen, daß solche Pfarreien aufs neue wieder um Gaben von der Inländischen Mission einkommen mussten. Insgesamt zählt unsere Heimatmission in ihrem 75. Jubiläumsjahr 336 Orte, an denen sie den Gottesdienst oder katholischen Schulunterricht einführen und ermöglichen half. Einige davon haben durch die Hand der Missionsmutter 100,000, 200,000 und mehr Franken empfangen, um ihr Pfarrleben zu fristen. Über 60 aller-

dings haben sich im Verlaufe der Jahre von der Unterstützung frei gemacht und kommen als selbständige Diasporafarrenen nun ohne unsere Hilfe für ihr seelsorgliches Leben auf.

Um unsere Wohltäter auch fühlen zu lassen, wie viel Segen ihre Gaben ermöglicht haben, fügen wir bei den Stationen die Zahl der gespendeten hl. Taufen, der mit dem kirchlichen Begräbnis begnadeten Verstorbenen und der mit dem Sakrament der Ehe geweihten Brautpaare an. — Manche Orte erhielten als vorsorgliche Hilfe für einen kommenden Kirchenbau oft schon viele Jahre vor dem Beginn der eigentlichen Seelsorge Extragaben der Inländischen Mission. für andere Gemeinden



Ratholische Pfarrkirche Neuallschwil.

wieder wurden einem benachbarten Priester kleine Beiträge gegeben, damit er in entlegene Orte hiniübergehe, um die Gläubigen aufzusuchen und den Kindern Unterricht zu geben. So weist die Jahrzahl vielfach nur auf den Beginn der Unterstützungen hin, jedoch nicht auf den Anfang der Seelsorgsstatistik, die eben erst mit der Eröffnung der selbständigen Seelsorge beginnen konnte.

Kanton Zürich	Taufen	Beerdigungen	Ehen	Beiträge der int. Mission
Adliswil 1892 . . . . .	1,250	540	471	160,526.—
Affoltern a. A. 1887 (1930 Pfarrfond)	1,813	615	600	113,537.50
Bauma 1892 . . . . .	577	183	127	140,294.85
Bülach 1882 . . . . .	2,124*	657*	654*	259,971.35
Eglisau 1926 . . . . .	—	—	—	3,800.—
Embrach 1922 . . . . .	—	—	—	4,050.—
Niederhasli 1922 . . . . .	—	—	—	7,116.—
Niederweningen 1924 . . . . .	—	—	—	4,200.—
Dübendorf 1902 . . . . .	604*	218*	200*	110,420.—
Egg 1921—1935 . . . . .	212	55	60	45,980.—
Graffstall 1897 . . . . .	276	94	88	98,350.—
Hausen a. A. 1898 . . . . .	199*	77*	82*	102,143.—
Hinwil 1918 . . . . .	201	57	77	80,300.—
Hombrechtikon 1916 . . . . .	304	83	105	85,150.—
Horgen 1866 . . . . .	2,639	974	744	230,538.14
Kilchberg 1929 . . . . .	29	15	23	17,150.—
Kollbrunn 1897 . . . . .	588	257	202	128,057.45
Rüsnacht 1895 . . . . .	895	324	400	160,191.25
Langnau a. A. 1864 (1921 Pfarrfond)	1,598*	620*	546*	113,022.32
Männedorf 1864 (1924 Pfarrfond)	1,602*	609*	479*	169,159.29
Meilen 1927 . . . . .	36	10	23	19,910.—
Mettmenstetten 1933 . . . . .	36	15	7	21,110.—
Pfäffikon 1922 . . . . .	166*	60*	66*	64,965.—
Pfungen 1895 . . . . .	372	146	108	138,193.—
Richterswil 1901 . . . . .	692	294	228	110,125.—
Samstagern 1937 . . . . .	—	—	—	2,179.—
Rüti 1874 (1938 Pfarrfond)	2,605*	985*	826*	188,800.65
Schlieren 1916 . . . . .	448	130	188	66,875.—
Schönenberg 1921 . . . . .	319	59	52	76,735.—
Sirzel 1934 . . . . .	—	—	—	5,600.—
Stäfa 1937 . . . . .	—	—	—	3,600.—
Stammheim-Andelfingen 1925 . . . . .	33	2	14	32,328.—
Thalwil 1897 (1933 Pfarrfond)	1,267	612	578	130,447.50
Turbenthal 1919 . . . . .	53	20	26	43,410.—
Uster 1876 . . . . .	2,080	869	769	191,291.40
Wädenswil 1887 . . . . .	1,938*	810*	664*	135,135.—
Wald 1864 (1915 Pfarrfond)	2,741	1,172	763	148,705.35
Wallisellen 1922 . . . . .	168	93	123	68,370.—
Weizikon 1887 . . . . .	1,657	671	486	176,280.—
Winterthur: Herz Jesu 1934 . . . . .	162	48	92	4,670.—
Winterthur: Töss 1904 . . . . .	802	363	313	113,359.—
Oberwinterthur: Maria Hilf 1908 . . . . .	697	211	185	90,705.—
Winterthur: Ital. Pastoration 1900—1910 . . . . .	—	—	—	3,930.—
Zollikon 1927 . . . . .	134	47	89	29,100.—
Zürich: Bruder-Klaus-Kirche 1927—1935 . . . . .	333	128	181	5,320.—
Zürich: Erlöser Kirche 1932 . . . . .	687	32	47	6,800.—
Zürich: Gut Hirt 1909 . . . . .	2,126	811	727	56,250.—
Höngg 1932 . . . . .	—	—	—	3,400.—
Zürich: Herz Jesu 1915—1937 . . . . .	4,259	1,567	1,973	53,710.—
Hard 1930 . . . . .	—	—	—	10,150.—
		Uebertrag	4,035,501.05	

\* = unvollständig.

	Taufen	Beerdigungen	Eben	Beiträge der inl. Mission
Zürich: Liebfrauen 1887—1924	22,022	4,649	5,231	4,035,503.05
Zürich: St. Anton 1898—1924	5,102	2,274	2,404	74,250.—
Zürich: St. franziskus 1902	530	226	248	95,860.—
Zürich: St. Josef 1902	1,753	802	928	112,365.—
Zürich: St. Peter und Paul 1877—1931	27,812	12,598	9,387	152,325.—
Zürich: St. Theresia 1927	163	48	55	21,110.—
Zürich-Affoltern 1919	153	35	53	42,910.—
Regensdorf 1928	—	—	—	1,100.—
Zürich-Altstetten 1899	2,843	1,038	808	145,378.—
Birmenstorf 1929	—	—	—	4,810.—
Zürich-Oerlikon 1890	3,374	1,328	1,208	177,866.50
Zürich-Seebach 1913	156	58	91	33,910.—
franz. Seelsorge 1924	—	—	—	10,200.—
Ital. Seelsorge 1892	—	—	—	104,350.—
Sek.-Schule (1880—1885) 1924	—	—	—	19,750.—
Akadem. Seelsorge 1917	—	—	—	49,600.—
Kinder-Asyl Walterswil 1900	—	—	—	21,400.—
Kirchenbau Dietikon	—	—	—	2,800.—
				<b>5,263,195.55</b>

## Kanton Uri

Ital. Missionen	—	—	—	4,223.—
-----------------	---	---	---	---------

## Kanton Schwyz

Ital. Missionen	—	—	—	1,700.—
-----------------	---	---	---	---------

## Kanton Obwalden

Ital. Missionen	—	—	—	1,500.—
-----------------	---	---	---	---------

## Kanton Glarus

Glarus	—	—	—	3,520.—
Linthal 1888	—	—	—	7,175.—
Luchsingen 1936	28	11	18	7,655.—
Niederurnen 1921	285	150	123	72,200.—
Schwanden-Mitlödi 1869	1,552	449	531	162,435.—
Ital. Missionen	—	—	—	4,990.—
				<b>257,975.—</b>

## Kanton Graubünden

Andeer-Splügen 1866	247*	94*	60*	63,695.—
Ardez 1895	264*	149*	53*	52,740.—
Arosa 1906	312*	120*	135*	52,950.—
Davos (1878—1887) 1917	1,154	1,105	478	21,600.—
Filisur-Bergün 1917	49	9	17	12,390.—
Flims 1924	30	16	8	17,350.—
Ilanz 1866—1929	1,120	541	172	85,290.—
Klosters 1919	198	31	70	61,350.—
Landquart 1906	791	305	288	54,300.—
Martinsbrück 1897	106*	24*	21*	40,252.—
Pardisla-Seewis 1872	422*	141*	82*	70,300.—
Pontresina 1922	70	20	18	51,475.—
Promontogno 1904	205	92	48	66,820.—
Samaden 1907	495	248	116	89,812.50
				<b>Uebertrag 740,324.50</b>

	Taufen	Beerdigungen	Ehen	Beiträge der int. Mission
		Uebertrag		
Schuls 1896 . . . . . . .	419*	231*	105*	740,324.50
Sils-Maria 1928 . . . . . . .	31	10	28	65,730.—
Maloja 1935 . . . . . . .	—	—	—	41,670.—
Silvaplana 1934 . . . . . . .	—	—	—	700.—
St. Moritz (1866—1877) 1935 . . . . . . .	—	—	—	500.—
Celerina 1933 . . . . . . .	—	—	—	11,800.—
Thusis 1892 . . . . . . .	602*	222*	136*	2,900.—
Zernez 1895 . . . . . . .	95*	41*	34*	109,950.—
Zuoz 1925 . . . . . . .	42	22	29	50,555.—
Süs 1898 . . . . . . .	—	—	—	38,375.—
Maladers 1922—1924 . . . . . . .	—	—	—	22,220.—
Churwalden, Schule 1934 . . . . . . .	—	—	—	1,900.—
			—	1,500.—
				1,088,124.50

## Kanton Appenzell A.-Rh.

Gais 1886 . . . . . . .	318*	112*	75*	96,760.—
Heiden 1901 . . . . . . .	484	278	200	124,475.—
Herisau 1866 (1918 Pfarrfond) . . . . . . .	3,643*	1,580*	1,120*	180,607.55
Speicher 1879 (1929 Pfarrfond) . . . . . . .	641	283	168	126,475.—
Teufen 1891 . . . . . . .	973	408	309	137,325.—
Urnäsch 1910 . . . . . . .	347*	100*	70*	90,830.—
Walzenhausen 1911 (Stat. ab 1932) . . . . . . .	28	15	9	10,500.—
Luzenberg 1929—1934 . . . . . . .	—	—	—	2,800.—
				769,772.55

## Kanton St. Gallen

Buchs 1890 . . . . . . .	635*	211*	193*	111,580.—
Wartau-Uzmoos 1867 . . . . . . .	551*	193*	137*	141,525.—
Sevelen 1930 . . . . . . .	—	—	—	860.—
Heerbrugg 1928 . . . . . . .	—	—	—	10,200.—
Hemberg, Schule 1907 . . . . . . .	—	—	—	16,700.—
Hinterforst-Eichelberg 1929 . . . . . . .	—	—	—	3,800.—
Rappel 1878—1925 . . . . . . .	—	—	—	18,675.—
Niederuzwil 1916—1934 . . . . . . .	—	—	—	19,500.—
Oberuzwil 1918—1935 . . . . . . .	—	—	—	9,575.—
Rheineck 1930—1933 . . . . . . .	—	—	—	1,900.—
Ricken, Schule 1921 . . . . . . .	—	—	—	8,600.—
Stein 1920—1928 . . . . . . .	—	—	—	7,600.—
St. Margrethen 1907—1935 . . . . . . .	—	—	—	18,500.—
Wildhaus 1895 . . . . . . .	—	—	—	500.—
Ital. Missionen 1901—1923 . . . . . . .	—	—	—	44,620.—
				414,135.—

## Kanton Aargau

Aarau 1880—1925 . . . . . . .	3,533	1,356	612	132,660.—
Brugg 1899—1937 . . . . . . .	1,631	406	484	145,735.—
Gebenstorf 1877—1888 . . . . . . .	—	—	—	1,000.—
Kaiseraugst 1893—1917 (1930) . . . . . . .	426*	190*	101*	15,880.—
Laufenburg 1883—1890 . . . . . . .	67	43	15	5,400.—
Lenzburg (1867—1873) 1885 . . . . . . .	1,220	369	335	162,972.—
Fahrwangen 1929 . . . . . . .	—	—	—	5,100.—
Willegg 1924 . . . . . . .	—	—	—	7,105.—
		Uebertrag		475,852.—

		Taufen	Beerdigungen	Ehen	Beiträge der inl. Mission
			Uebertrag		
Menziken	1899	798	233	240	475,852.—
Möhlin	1880	872	534	273	110,075.—
Rheinfelden (1881—1891)	1914	615	291	221	67,806.55
Schöftland	1930	116	30	31	39,000.—
Turgi	1925	156	83	71	33,925.—
Wallbach	1919 (1938 Pfarrfond)	181	120	77	20,900.—
Wegenstetten		—	—	—	2,300.—
Zuzgen	1900—1905	22	20	11	3,400.—
Zofingen	1887 (1935 Pfarrfond)	1,149	362	349	180,935.—
Arburg	1933	—	—	—	4,100.—
					<b>966,698.55</b>

**Kanton Baselland**

Ullschwil	1880	2,398	1,219	819	139,725.—
Binningen	1889	1,552*	654*	351*	167,932.30
Birsfelden	1865 (1913 Pfarrfond)	2,899	1,328	708	130,227.—
Liestal	1866	2,406	2,020	633	64,950.—
Waldenburg	1899	—	—	—	5,275.—
Münchenstein-Nieuewelt	1903	727	312	201	127,888.—
Muttenz	1929	101	31	37	36,280.—
Neuallschwil	1923	62	30	31	28,210.—
Pratteln	1918	95	30	37	52,482.—
Sissach	1892 (1923 Pfarrfond)	637	203	162	93,918.—
Gelterkinden	1929	—	—	—	2,200.—
Biel-Benken	1902—1918	—	—	—	1,250.—
Langenbrück	1912	—	—	—	6,600.—
Läufelfingen-Wyse	1866	—	—	—	11,050.—
					<b>867,987.30</b>

**Kanton Baselstadt**

Basel: Heiligeist	1902	2,450	1,477	1,176	290,500.—
Basel: Marienkirche	1882	8,672	4,221	3,599	
Basel: St. Anton	1914	7,477	958	1,250	
Basel: St. Johannes Bosco	1929	32	20	18	
Basel: St. Josef	1900	12,871	3,464	2,559	
Basel: St. Klara	1878	16,454	11,574	6,544	
Akademikerseelsorge	1930	—	—	—	13,125.—
franz. Seelsorge	1934	—	—	—	5,000.—
Ital. Seelsorge	1897	—	—	—	60,550.—
Rath. Schule (1871—1916)	1932	—	—	—	42,350.—
Kirchenbau Neubad	1929	—	—	—	2,500.—
Kirchenbau Hirzbrunnen	1937	—	—	—	900.—
Riehen	1906	304	174	166	114,900.—
					<b>529,825.—</b>

**Kanton Bern**

Bern: Dreifaltigkeit	1877—1925	9,126	3,544	3,298	109,550.—
Bern: Marienkirche	1916	368	156	169	32,700.—
Östermundigen	1930	—	—	—	4,900.—
Bern: Bümpliz St. Anton	1926	223	23	74	41,300.—
Akademiker Seelsorge	1902	—	—	—	20,000.—
franz. Seelsorge	1933	—	—	—	3,300.—
			Uebertrag		211,750.—

	Taufen	Beerdigungen	Ehen	Beiträge der int. Mission
		Uebertrag		
Biel 1866 . . . . .	6,137*	2,716*	2,122*	211,750.—
Büren 1914 . . . . .	—	—	—	5,300.—
Neuveville 1903 . . . . .	—	—	—	6,000.—
Reuchenette 1899 . . . . .	—	—	—	11,450.—
Burgdorf 1884 . . . . .	805	204	244	166,912.—
Langnau 1900 . . . . .	—	—	—	18,900.—
Uzenstorf 1920 . . . . .	—	—	—	5,550.—
Gstaad 1929 . . . . .	8	—	4	2,850.—
dazu aus Spezial-fond . . . . .	—	—	—	13,050.—
Lenk 1937 . . . . .	—	—	—	700.—
Interlaken 1895 . . . . .	1,036	443	359	130,080.—
Grindelwald . . . . .	—	—	—	500.—
Wengen 1928—1931 . . . . .	—	—	—	2,200.—
Langenthal 1920 . . . . .	237	51	82	74,506.—
Herzogenbuchsee 1923 . . . . .	—	—	—	3,150.—
Huttwil 1928 . . . . .	—	—	—	14,805.—
Wangen a. A. 1925 . . . . .	—	—	—	2,400.—
Laufen 1881—1919 . . . . .	492	336	141	30,345.—
Meiringen 1926 . . . . .	—	—	—	28,643.—
Brienz 1865 . . . . .	—	—	—	42,250.—
Grimsel 1928—1931 . . . . .	—	—	—	7,050.—
Moutier (1866—1880) 1924 . . . . .	674*	245*	209*	34,050.—
Crémines 1930 . . . . .	—	—	—	5,100.—
Spiez 1935 . . . . .	20	8	10	6,050.—
dazu aus Spezial-fond . . . . .	—	—	—	13,825.—
St. Imier 1866—1919 . . . . .	1,959*	939*	487*	82,700.—
Corgémont 1927 . . . . .	—	—	—	3,900.—
Xenan 1938 . . . . .	—	—	—	50.—
Tavannes 1902 . . . . .	738*	271*	261*	73,770.—
Mallerey 1930 . . . . .	—	—	—	3,100.—
Thun 1866 . . . . .	1,430*	540*	379*	48,009.—
dazu aus Spezial-fond . . . . .	—	—	—	93,875.—
Tramelan 1887—1918 . . . . .	732*	259*	136*	46,225.—
Zwingen 1901—1907, teilweise . . . . .	—	—	—	1,100.—
Ital. Missionen 1899—1914 . . . . .	187	94	16	12,950.—
				1,302,399.—

## Kanton Schaffhausen

Hallau 1921 . . . . .	11	6	6	26,570.—
Neunkirch 1921—1931 . . . . .	—	—	—	1,050.—
Neuhausen 1901 . . . . .	1,540	579	514	173,460.—
Schleitheim 1908 . . . . .	—	—	—	5,000.—
Schaffhausen 1867—1926 . . . . .	10,543	4,817	3,747	99,337.—
Stein a. Rhein 1905 (1931 Pfarrfond) . . . . .	197	128	79	80,600.—
Thayngen 1907 . . . . .	74	21	21	47,660.—
				433,677.—

## Kanton Solothurn

Bellach 1926 . . . . .	116	48	49	24,200.—
Derendingen 1922 . . . . .	357	153	149	43,500.—
Dulliken (1879) 1897—1901 . . . . .	107	69	36	4,000.—
Grenchen 1895—1913 . . . . .	1,455	800	360	24,230.—
		Uebertrag		95,930.—

		Taufen	Beerdigungen	Ehen	Beiträge der int. Mission
Kriegstetten	1909—1914	.	—	—	95,930.—
Lommiswil	1929—1931	.	—	—	1,800.—
Niedergerlafingen	1932	.	—	—	1,500.—
Niedergösgen	1902—1912	.	301	139	2,100.—
Olten	1906—1920	.	—	—	9,900.—
Trimbach (1879—1894)	1926—1930	.	—	—	14,241.50
			—	—	8,150.—
					<b>133,621.50</b>
<b>Kanton Thurgau</b>					
Amriswil	1912—1921	.	414	135	121
Zorn	1911—1918	.	73	45	19
Kreuzlingen (Ital. Pastoration)	.	.	—	—	1,200.—
					<b>30,000.—</b>
<b>Kanton Zug</b>					
Ital. Missionen	.	.	—	—	2,300.—
<b>Kanton Tessin</b>					
Airolo	1926	.	—	—	1,300.—
Ascona	1924	.	—	—	7,500.—
Bosco	1908	.	45*	41*	18,300.—
Bellinzona	1907	.	—	—	53,240.—
Locarno	1910	.	—	—	24,210.—
Lugano	1907	.	—	—	63,520.—
Someo, Schule	1902—1904	.	—	—	350.—
Novaggio	1904	.	49*	61*	20*
			—	—	<b>40,900.—</b>
					<b>209,320.—</b>
<b>Kanton Wallis</b>					
Gutet-Feschel	.	—	—	—	800.—
Montana	1930	.	219	160	85
Ital. Missionen	.	.	—	—	21,500.—
					<b>25,400.—</b>
					<b>47,700.—</b>
<b>Kanton Freiburg</b>					
Flamatt-Sensebrück	1914	.	19	10	7
Murten, Schule (1887—1894)	1918	.	—	—	8,225.—
Polen Mission	1866, 1868, 1911—1933	.	—	—	8,800.—
			—	—	<b>11,550.—</b>
					<b>28,575.—</b>
<b>Kanton Waadt</b>					
Aigle	1866	.	1,773*	1,006*	663*
Corbeyrier	1927—1931	.	—	—	1,100.—
Bellerive	1911	.	—	—	400.—
Bex	1864 (1919 Pfarrfond)	.	1,111	471	337
Château-d'Œx	1902	.	275*	116*	84*
Echallens	1882—1893	.	—	—	116,750.—
Fontenoy	1902	.	153	169	71
Lausanne: Notre Dame	1869	.	10,281*	6,025*	2,960*
Lausanne: St. Rédempteur	1912	.	1,122	623	580
Cully	1933	.	—	—	36,600.—
Pully-Lutry	1920	.	—	—	500.—
					<b>16,100.—</b>
				Uebertrag	<b>578,750.—</b>

		Taufen	Beerdigungen	Ehen	Beiträge der int. Mission
				Übertrag	
Lausanne-Guchy, Sacré-Coeur	1924	771	280	465	578,750.—
Montoie	1934	—	—	—	6,100.—
Lausanne-Prélaç	1929	185	92	100	1,000.—
Lavey-Morcles	1900	147*	50*	56*	23,735.—
Le Brassus	1912	41	15	22	53,300.—
Leysin	1923	164	143	104	25,525.—
Montreux (1882—1913)	1921	3,246	1,608	1,051	25,000.—
Morges	1878	1,183*	636*	305*	86,200.—
Bière	1927	—	—	—	81,425.—
Chardonay	1934	—	—	—	11,850.—
Moudon	1889 (1927 Pfarrfond)	576*	186*	157*	1,000.—
Lucens	1898	—	—	—	111,550.—
Nyon	1907	504	361	212	8,800.—
Beguins	1920	—	—	—	36,100.—
St. Cergue	1927	—	—	—	6,800.—
Orbe	1902 (1936 Pfarrfond)	434	207	135	8,000.—
Cossonay	1927	—	—	—	111,210.—
La Sarraz	1916	—	—	—	6,200.—
Gron (1909—1917)	1929	38*	7*	9*	13,070.—
Payerne	1892	1,232*	567*	324*	10,175.—
Xenens	1912	477*	219*	128*	123,525.—
Roche	1920	26	18	12	91,150.—
Rolle	1890	581	397	185	40,035.—
Aubonne	1899	—	—	—	44,450.—
St. Prex	1920	116	53	51	22,900.—
Vallorbe	1897 (1916 Pfarrfond)	734*	260*	129*	55,300.—
Vevey	1876—1928	4,431*	2,278*	1,064*	30,600.—
Villeneuve	1910	418	195	170	91,650.—
Verdon	1892	2,454	1,116	727	83,620.—
Baulmes	1916	—	—	—	57,700.—
Grandson	1917	—	—	—	8,800.—
Ste. Croix	1893	—	—	—	2,200.—
					28,900.—
					1,886,620.—

## Kanton Neuenburg

Cernier	1896—1907	—	—	—	500.—
Cernier (1867—1891)	1917	229	150	96	21,200.—
Colombier (1883—1897)	1930	528*	312*	240*	10,500.—
St. Aubin	1918	—	—	—	15,550.—
Fleurier	1872	1,761*	858*	544*	48,812.50
Les Verrières	1899	—	—	—	4,100.—
La Chaux-de-Fonds	1869	5,469*	2,855*	1,853*	95,125.—
Le Landeron	1891—1893	—	—	—	900.—
Le Locle	1923	207*	106*	125*	3,500.—
Les Brenets	1910	—	—	—	18,850.—
Neuenburg	1869	1,808*	1,076*	763*	109,000.—
St. Blaise	1913	—	—	—	10,000.—
Vesel	1920	—	—	—	16,400.—
Travers	1926	126	62	54	48,370.—
Couvet	1931	—	—	—	3,200.—
Noiraigue	1899	—	—	—	3,712.50
Ital. Mission	—	—	—	—	30,400.—
					440,120.—

	Täufer	Beerdigungen	Eben	Beiträge der int. Mission
<b>Ranton Genf</b>				
Oeuvre du Clergé 1915—1925 . . .	—	—	—	14,000.—
Aire la Ville . . . . .	—	—	—	200.—
Ausy 1899—1904 . . . . .	—	—	—	1,400.—
Carouge, ital. Pastoration 1903—1925	—	—	—	23,000.—
Chêne 1913—1935 . . . . .	422	506	148	15,450.—
Confignon 1906—1910 . . . . .	—	—	—	400.—
Genf: Notre Dame 1930—1932 . . .	731	756	665	1,000.—
Genf: Sacré Coeur 1930—1932 . . .	320	284	360	1,700.—
Genf: St. Antoine 1899—1913 . . .	614*	313*	282*	15,550.—
Genf: St. Boniface 1889 . . . . .	—	—	—	116,300.—
Genf: Ste. Clothilde 1910 . . . . .	1,058	1,040	497	64,150.—
Genf: St. Francois 1896—1922 . . .	5,959	4,961	1,365	32,100.—
Genf: Ste. Jeanne de Chantal 1929 . .	165	97	70	10,800.—
Genf: St. Joseph 1868—1914 . . .	3,603*	1,967*	1,558*	30,925.—
Genf: Ste. Marie du Peuple 1929 . . .	57	35	41	11,600.—
Genf: Ste. Trinité 1929 . . . . .	207	133	165	10,800.—
Genf, Ital. Pastoration 1899 . . . . .	—	—	—	89,075.—
Genf, Schulen . . . . .	—	—	—	6,300.—
Genf, Institut Ecoggia 1904—1935 . . .	—	—	—	8,100.—
Grand-Lancy 1908—1934 . . . . .	242*	160*	89*	13,650.—
Jussy 1932 . . . . .	12	10	6	1,900.—
La Plaine 1894 . . . . .	399	279	140	33,900.—
Meinier 1902—1910 . . . . .	—	—	—	1,600.—
Meyrin 1910 . . . . .	260	271	100	17,050.—
Cointrin 1935 . . . . .	—	—	—	2,300.—
Petit-Lancy 1903 . . . . .	383*	193*	135*	26,575.—
Satigny 1904 . . . . .	133	131	66	18,175.—
Thonex 1906—1910 . . . . .	—	—	—	575.—
Troinier 1931 . . . . .	54	39	51	7,100.—
Vésonaz 1903—1909 . . . . .	—	—	—	825.—
Vernier 1905—1920 . . . . .	106*	74*	34*	2,600.—
				579,100.—

Es ist die Riesensumme von Fr. 16,073,422.38, welche unser katholisches Volk während 75 Jahren in seiner Sorge um das Christuskreuz in der Diaspora für deren Seelsorge aufgewendet hat. Hieron wurden Fr. 13,450,197.38 für die Besoldung der Missionspriester verwendet (inkl. Fr. 789,994.— für die sprachliche Diaspora, d. h. für die seelsorgliche Betreuung jener Katholiken, die in einem fremdsprachigen Gebiet wohnen; Fr. 82,725.— für die Akademiker-Seelsorge in Basel, Bern und Zürich; Fr. 696,452.50 für Unterstützung der katholischen Diasporaschulen, sowie unsere Auslagen für Verwaltung und Jahresberichte). Der Rest von Fr. 2,623,225.— wurde für den Bau von Diasporakirchen und zur Tilgung von Bauschulden verwendet.

## Der erste Vikar

Die Sorge um die zerstreuten Katholiken, der Entschluß zu ihrer Hilfe und die Spenden für ihre Seelsorge genügen aber noch nicht. Wie einst im alten Bunde stand der liebe Gott auch im Gründungsjahre der In-

ländischen Mission vor unserem hirtenlosen Volk und suchte Priester für es. „Wer wird gehen?“ Ein junger Vikar gab mutig die Antwort des Propheten: „Siehe da, ich bin bereit, sende mich!“ Is. 6, 8. Mit dem Segen des Bischofs und mit der Hilfe des neu gegründeten Missionsvereins ging Vikar Leonhard Haas jeden Sonntag von Zürich nach Männedorf, stellte zwischen den Fabrikmaschinen der Weberei am See einen Notaltar auf und hielt für die 400 Katholiken des Bezirkes Gottesdienst. Die göttliche Vorsehung wollte es, daß dieser junge Vikar mitten in härtester Diaspora vorbereitet wurde auf sein hohes Amt,



Katholische Kapelle von Lenk.

das ihn später als Bischof Leonhardus von Basel-Lugano an die Spitze der größten Schweizer-Diözese stellte, die einen Großteil unseres Diasporagebietes umfaßt und alljährlich einen Großteil der Diasporagaben spendet.

Neben Vikar Haas ging Professor Hotz von Baar jeden Sonntag nach Gattikon (Langnau) im Sihltal, um auf dem Dachboden einer Fabrik Gottesdienst zu feiern. Die Katholiken des Zürcher Oberlandes wurden der nahen Kaplanei Oberholz (St. Gallen) zur seelsorglichen Betreuung zugewiesen. Fr. 706.15 hat die Inländische Mission für die Seelsorge ihres ersten Arbeitsjahres aufgewendet. Davon galten fr. 36.— dem ersten Diaspora-Altar im Fabrikssaal zu Männedorf.

Das kleine Saatkorn wuchs bald zum bedeutenden Baum heran. Am 3. Juli feierte Bischof Eugenius Lachat selber in Brienz (Berner Ober-

land) die erste hl. Messe seit der Reformation. Am 10. September des gleichen Jahres wurde durch den ersten Gottesdienst im Schulhaus Birsfelden wieder ein neues Gebiet der Diasporaseelsorge eröffnet. Jahr um Jahr breitete sich das Wirkfeld der Heimatmission aus, so daß bis heute 336 Missionswerke erstanden, von denen im Berichtsjahr von ihr noch 270 unterstützt werden mußten. Und 380 Priester betreuten im Jubiläumsjahr unser Diasporavolk im Geiste ihres großen Vorgängers Bischof Leonhard sel.

## Die jüngsten Kinder

Man dürfte vermuten, 75 Jahre lang sorgend und helfend durch unsere Diaspora gehen, könnte alt und müde machen. Man sagt aber, die Mutter werde nie müde. Wenn das von jeder Mutter gilt, dann erst recht von der Diasporamutter. Es ist unermüdliche und unsterbliche Mutterliebe, daß sie im Jubiläumsjahr so manch neues Diasporawerk gründen half. Mit mütterlicher Freude schaut sie auf die drei neuen Kirchen: Bellach, Neuallschwil und Travers, welch letztere das Titelbild unseres Berichtes schmückt. An allen diesen Orten war die Seelsorge zwar schon seit Jahren eingeführt, mußte sich aber mit kargen Notkapellen begnügen. Nun durften die Katholiken freudvoll aus der Katakombenenge in ein neues Gotteshaus einziehen.

An sieben Orten gehen Diasporapriester aufs neue in Außengemeinden, um da den entfernten Gläubigen Gottesdienst zu halten. In Zürich erstand durch die Liebesgaben der St.-Antonius-Pfarrei auf der Höhe von Witten ein Vinzentiusheim für alte Leute, das an Sonntagen seine schöne Kapelle den Anwohnern zum Besuch des Gottesdienstes öffnet. Auf dem Zimmerberg ob Richterswil wurde das erste Eternit-Kirchlein der Inländischen Mission, das über 15 Jahre in Hallau dem Gottesdienst genügen mußte, mit einem neuen Kleid umgeben und dient nun den Katholiken von Samstagern als kleines Heiligtum der Mutter der göttlichen Gnade. Weit hinten im Simmental erstand die Kapelle an der Lenk, in der die Katholischen Angestellten und Ansiedler zusammen mit den Kurgästen während der Saisonzeiten Gottesdienst feiern. — Die andern vier neuen Gottesdienstorte konnten aber keine Kirche und keine Kapelle beziehen. Als im Bahnhof Zürich-Lengen ein großes Verwaltungsbüro frei wurde, mietete die Pfarrei St. Peter und Paul den geräumigen Saal, stattete ihn zur stimmungsvollen Kapelle aus und feiert da seit dem Dreikönigstag 1938 jeden Morgen den Gläubigen dieses Quartiers die hl. Messe. In Maienfeld baute man das Kellergeschoß einer Villa zum Gottesdienstlokal um. In Andelfingen, das zur weiten Pfarrei Stammheim gehört, und in Apples, einem Dorf der noch weiter verzweigten Pfarrei Morges wurde ein altes Wirtslokal bei der ersten hl. Wandlung zum gottgeweihten Stall von Bethlehem.

Fünf Gemeinden im Diasporagebiet wurden zur Pfarei erhoben. Die stilvolle Guthirtkirche von Meiringen erhielt auf Anfangs August ihren ständigen Seelsorger. Seerbrugg im st. gallischen Rheintal baute seinem ersten Pfarrer ein bescheidenes Heim mit einem geräumigen Pfarrsaal, der als Gottesdienstlokal dem sel. Bruder Klaus geweiht wurde. In Stäfa am Zürichsee aber bekam die erste Schweizerheilige St. Verena nur einen alten Fabriksaal als Titelkirche. Peseux am Neuenburger See musste sich einstweilen mit der ehemaligen Gemeindekanzlei als Pfarrkirche begnügen, und im Quartier Champel in der Stadt Genf konnte man der hl. Theresia nur das Erdgeschoß eines Hau-



Kapelle von Stäfa im einstigen Fabriksaal.

ses als Heiligtum der lieben Armut offerieren. — Zu den neuen Seelsorgsposten dürfen wir auch die neue Akademikerseelsorge von Lausanne zählen, wo nun eigens ein Priester die Studenten der dortigen Universität ihrem Stande gemäß betreuen wird.

So geht die Diasporamission unermüdlich durch das weite Arbeitsfeld und spendet in mütterlicher Sorge immer wieder neues Leben. Wir danken den Priestern, die mit seelsorglichem Blick die Bedürfnisse der neuen Zeit immer wieder wahrnehmen, danken dem katholischen Volk, das mit sorgender Liebe immer wieder weiter hilft und danken der Gnade Gottes, die mit unerschöpflicher Sorge alles Werden weckt und segnet.

## Ein Kreuz der Liebe

Unendliche Gottesliebe hat einst den Schandpfahl des Kreuzes zum Zeichen der Liebe gemacht. „Die Liebe zum Vater, die Liebe zu uns.“ Als vor 75 Jahren das Diasporakreuz als Kreuz der Sorge über unserem Lande stand, machte das katholische Volk es zum Kreuz der Liebe. „Wohlan, Ihr Alle, begeisterte Dr. Zürcher im Aufruf die Schweizerkatholiken, vereinigt Euch mit uns, diesen lieben Glaubensbrüdern zu helfen! Beeilen wir uns, ihnen gute Hirten zu verschaffen, welche die zerstreuten Schafe sammeln, sie auf frische Weide führen und ihnen das Salz des Lebens reichen.“ Rasch machte sich die Liebe des katholischen Volkes ans Werk.

### Die erste Gabe

Raum hatte der Aufruf von Allerheiligen 1863 den Gedanken an eine Inländische Mission in unser Land hinausgetragen, begann schon da und dort ein eifriges Werben und Schaffen. Noch war kein Vierteljahr vergangen, sandte der Piusverein *Beckenried* fr. 5.20 als erste Gabe für unsere Diasporamission. Damit war der Reigen der Liebe eröffnet. Gleich im ersten Jahr stiegen die Liebesgaben für das junge Werk der Schweizerkatholiken auf fr. 7408.88. Und als im Laufe der Jahre die Aufgaben und Sorgen der Diaspora immer größer wurden, hielt die Liebe eines guten katholischen Volkes mit diesem Wachsen mutig Schritt. — Im Geiste des Jubiläums halten wir Rückschau auf die Liebe, die unser Volk in seinen Opfergaben unserer Heimatmission erwiesen hat. Um zu zeigen, daß diese Gaben jeweils auch in Liebe wieder in unsere Diaspora hinauswanderten, stellen wir die jährlichen Ausgaben gleich neben die Spenden.

Jahrgang	Einnahmen		Ausgaben	
	Ordentliche Beiträge	Außerordentl. Beiträge	Besoldungen	Extragaben
1864	7,408.88	100.—	706.15	—
1865	13,287.47	1,483.—	1,802.55	—
1866	18,400.74	1,737.10	9,228.83	8,800.—
1867	20,159.66	1,505.—	19,228.50	200.—
1868	22,472.80	2,330.48	21,188.95	—
1869	25,721.90	3,195.—	22,572.57	—
1870	24,154.62	3,131.65	23,311.72	—
1871	25,213.61	5,186.—	26,423.93	—
1872	30,613.65	8,965.05	25,252.85	—
1873	28,346.85	2,345.—	27,160.15	—
1874	28,646.70	11,240.—	27,438.60	—
Uebertrag	244,426.88	41,218.28	204,314.80	9,000.—

Jahrgang	Einnahmen		Ausgaben	
	Ordentliche Beiträge	Auß.ordentl. Beiträge	Besoldungen	Ertragaben
Übertrag	244,426.88	41,218.28	204,314.80	9,000. -
1875	31,637.57	7,463.35	27,459.51	—
1876	33,380.05	14,867.—	28,121.21	—
1877	33,329.10	14,049.75	31,164.55	9,600.—
1878	34,400.23	10,093.—	33,706.28	9,500.—
1879	37,542.80	8,380.—	34,566.25	8,800.—
1880	35,369.05	18,411.33	35,069.20	11,650.—
1881	41,446.34	8,970.—	36,222.84	13,000.—
1882	42,481.55	20,101.05	42,032.60	10,850.—
1883	43,624.19	40,278.80	46,487.04	13,800.—
1884	45,795.30	17,402.50	47,725.20	12,300.—
1885	42,833.35	16,711.—	48,994.35	10,300.—
1886	57,814.40	13,477.45	49,595.40	7,500.—
1887	58,377.90	26,385.80	49,500.70	23,000.—
1888	45,726.44	28,574.15	52,669.75	18,500.—
1889	55,089.—	16,197.20	66,071.39	17,100.—
1890	60,556.62	38,015.—	56,137.27	24,200.—
1891	60,990.23	39,692.80	62,247.70	26,200.—
1892	60,309.97	45,995.90	70,934.35	16,300.—
1893	72,562.92	39,801.47	76,767.65	23,100.—
1894	74,009.37	47,857.90	79,374.40	29,300.—
1895	79,736.—	35,233.20	87,614.—	25,500.—
1896	89,311.29	60,234.18	92,504.40	29,200.—
1897	87,780.30	43,215.—	99,036.50	27,000.—
1898	127,783.67	54,238.10	104,319.62	39,000.—
1899	127,922.56	44,820.—	113,842.50	38,500.—
1900	123,022.65	114,607.—	131,632.50	48,000.—
1901	155,426.98	75,259.50	140,397.90	48,700.—
1902	148,968.64	68,157.80	154,223.—	40,800.—
1903	146,609.39	98,400.—	163,689.90	57,000.—
1904	166,557.39	142,243.80	172,225.—	48,000.—
1905	179,190.14	65,450.—	178,326.55	50,000.—
1906	174,872.65	62,600.—	178,812.50	48,500.—
1907	180,740.07	83,260.—	184,501.65	35,175.—
1908	170,616.27	64,705.—	193,200.—	37,000.—
1909	188,972.40	84,943.30	196,595.—	63,500.—
1910	181,976.42	94,988.—	202,720.—	64,400.—
1911	186,408.32	28,050.—	206,783.—	50,850.—
1912	181,597.98	45,323.65	222,231.27	16,350.—
1913	181,271.33	63,542.80	219,593.82	23,950.—
1914	177,491.51	98,682.95	217,402.20	42,300.—
Übertrag	4,267,959.22	1,941,898.01	4,438,813.75	1,127,725.—

Jahrgang	Einnahmen		Ausgaben	
	Ordentliche Beiträge	Außerordentl. Beiträge	Befoldungen	Extragaben
Übertrag	4,267,959.22	1,941,898.01	4,438,813.75	1,127,725.—
1915	188,736.37	94,139.90	230,677.42	43,100.—
1916	188,327.44	73,651.50	223,879.64	54,000.—
1917	209,388.40	91,285.93	229,412.95	64,300.—
1918	242,712.72	149,985.77	271,709.93	90,000.—
1919	273,502.46	112,559.60	289,593.11	100,000.—
1920	294,030.42	130,641.01	344,557.94	79,000.—
1921	295,929.93	67,300.51	362,124.31	35,700.—
1922	315,073.98	185,611.10	361,043.73	112,300.—
1923	323,556.83	93,082.90	371,941.09	48,100.—
1924	324,072.63	136,784.30	384,158.50	61,000.—
1925	326,363.96	89,396.—	396,847.48	9,000.—
1926	319,937.14	133,191.65	377,876.11	38,000.—
1927	325,137.93	214,670.96	377,302.78	119,000.—
1928	354,441.69	85,818.67	393,750.73	88,000.—
1929	354,948.84	193,721.60	402,041.81	106,500.—
1930	366,423.20	144,666.45	409,932.75	136,000.—
1931	361,974.23	146,630.55	426,499.75	60,000.—
1932	347,767.41	174,728.80	443,862.—	50,000.—
1933	345,016.47	116,694.—	448,763.35	29,500.—
1934	326,965.57	175,281.65	455,701.55	20,500.—
1935	363,765.90	155,595.60	466,471.65	25,500.—
1936	331,770.82	145,235.10	437,397.25	—.—
1937	347,873.90	217,788.96	445,957.35	31,000.—
1938	337,174.64	136,064.79	459,880.45	95,000.—
	11,732,852.10	5,206,425.31	13,450,197.38	2,623,225.—

Die kleine Erstlingsgabe hat sich somit in *ordentlichen Beiträgen* an Hauskollekten, Kirchenopfern und kleinen Vergabungen in 75 Jahren auf fr. 11,732,852.10 gesteigert. Dazu kommen noch 5,206,425.31 Franken *außerordentlicher* Vergabungen an Legaten, großen Schenkungen von über fr. 1000.— und Gaben, deren Nutznutzung dem Spender auf Lebenszeit vorbehalten bleibt. In ihrem Missionsfond, den eine gute Jüger Frau im Jahre 1864 mit fr. 100.— grundlegte, verwaltet die Inländische Mission solche Vergabungen, deren Zinsertrag alljährlich den hochherzigen Gebern ausbezahlt wird. Selbstverständlich kann dieses Kapital seinem eigentlichen Zweck, der Diasporaseelsorge erst zugeführt werden, wenn die Nutznutzung erlöschte. Daher kommt es, daß die Gesamtausgaben der 75 Jahre mit fr. 865,855.03 hinter den Einnahmen stehen.

Es ist eine Riesensumme von beinahe 17 Millionen, die die Liebe unseres guten katholischen Volkes für seine Diaspora geopfert hat. In dieser Liebe nehmen die trockenen Zahlen unserer Rechnung Leben an und erzählen von einer Glaubenskraft und Glaubenstreue, wie sie nur im Herzen begnadeter Seelen leben kann, erzählen von Entzagungen und Opfern, die jede Statistik übersteigen und nur von Denem verbucht und vergolten werden, „der ins Verborgene sieht“.

## Die Liebe geht niemals unter

Wenn der Apostel dieses Lob der Liebe nicht gesungen hätte (1. Kor. 13, 8) könnte einem nach solchen Opfern unseres Volkes bange werden:



Bruderklauen-Kapelle Heerbrugg.

Wird es weiterhin noch geben und helfen? Ja, denn „die Liebe ist gütig, sie duldet alles, übersteht alles“. Duldet es, daß generationenlang jedes Jahr neue Liebesopfer für die Diaspora gefordert werden. Übersteht es, daß trotz dem Wechsel der Zeiten und der Geschicke immer die gleichen Liebesgaben für die Heimatmission erwartet werden. Ist gütig genug, nicht auf das Gespendete zurück zu schauen, sondern nur immer die neuen Bedürfnisse zu sehen und ihnen aufs neue zu helfen. Die Liebe, die die

Väter stark machte zu solchen Opfern, geht in den Kindern und Kindeskindern nicht unter.

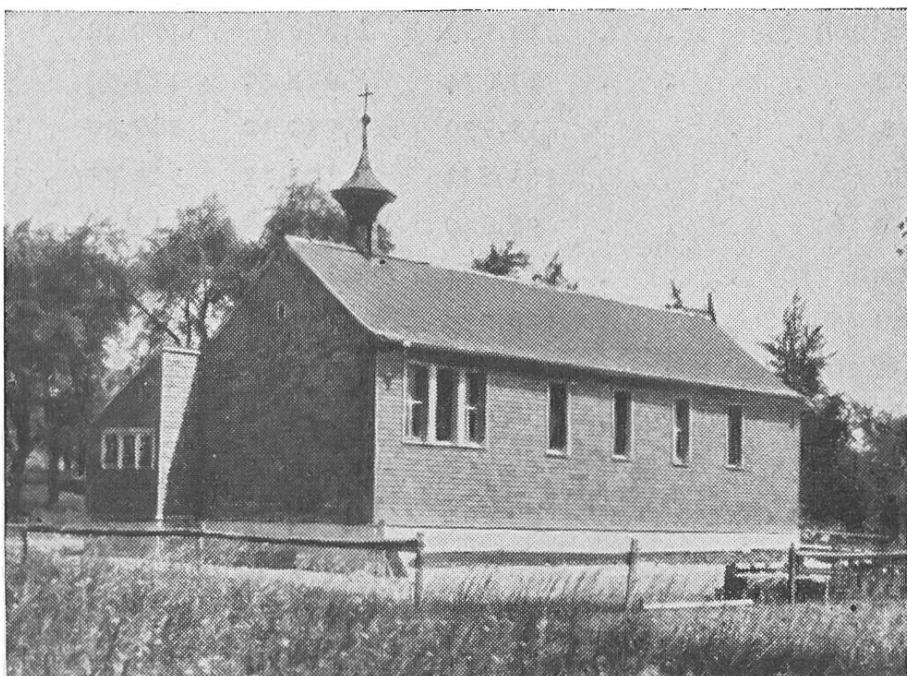
So opferte das katholische Volk auch im Jubiläumsjahr 1938 Fr. 337,174.64 an ordentlichen Beiträgen und Fr. 136,064.79 an außerordentlichen Vergabungen und Legaten für seine Heimatmission. Dazu wurden bei der Inländischen Mission noch 15 Jahrzeiten gestiftet mit einem Gesamtkapital von Fr. 6750.—. Mit welcher Liebe unsere Gläubigen der Diasporamission zugetan sind, zeigt das kleine Begleitschreiben, das ein einfacher Mann aus dem Bannmeilenviertel einer Stadt auf unserem Postcheck vermerkte: „Ich sende für die Inländische Mission Ihnen persönlich eine Gabe, da in unserem Quartier schon zwei Jahre lang keine Hauskollekte mehr gemacht wurde.“ Die Liebe des schlichten Volkes ist sindig genug, den Weg zur Missionsmutter selbst zu finden, wenn sie nicht zu ihm kommt. Wie opfersroh und dankerfüllt diese Missionsliebe ist, spricht aus der Mitteilung eines Kapuzinerpater, der eine Gabe sandte „Im Auftrag einer ungenannt sein wollenden Person aus dem Gewinn von Naturwachsverkauf“. Aus dem von Gott gegebenen Verdienst soll also ein Teil wieder dem lieben Gott gehören in seiner Diasporamission.

Aber nicht nur das einfache Volk zeigt seine Liebe für die Diaspora. Vor allem sind es die hochw. Seelsorger, die in Predigt und Empfehlungen die Heimatmission ins Herz des Volkes legen und mit unsäglichen Mühen und Opfern die Liebesgaben der Gläubigen zusammentragen. Ein Stadtpfarrer schrieb zum schönen Ergebnis seiner Hauskollekte, mit wie viel Liebe diese Sammlung organisiert und durchgeführt wurde. „Im Pfarrblatt wird in einem größeren Artikel die Notwendigkeit der Inländischen Mission ausgeführt. Dann erfolgt in der Kirche bei allen Gottesdiensten an einem Sonntag der Hinweis auf diese Sammlung. Oft auch werden die Predigten auf diesen Zweck eingestellt. Ich habe meine Pfarrei in 46 Sammelbezirke eingeteilt und 46 Töchter haben sich bereit erklärt, je einen Bezirk zu übernehmen. Sie erhalten die Adressen der zu besuchenden Familien. Bevor sie die Sammlung durchführen, werfen sie in den Briefkasten der betreffenden Familie eine pfarramtliche Mitteilung, daß in den nächsten Tagen die Gabe für die Inländische Mission abgeholt werde. So wurden in unserer Pfarrei 3290 Familien besucht.“

Wenn Priester und Volk die Diasporamission mit so viel Liebe umhegen, dürfen wir getrost in die kommenden 75 und mehr Jahre schauen. Der edle Wettstreit der Liebe wird immer auch die nötigen Mittel und Wege finden, der Diaspora zu helfen und sie zu erhalten.

In diesem Wettstreit der Liebe hat der Kanton Zug, als Heimat der Inländischen Mission sich wieder den ersten Rang gewahrt. Im Durch-

schnitt opfert jeder zugerische Katholik beinahe 65 Rappen für das heimatliche Missionswerk, während in den nächsten Rantonen der Beitrag gleich auf 50 und endlich bis auf knappe 2 Rappen herabsinkt. Möge die Missionsliebe des braven Zuger Volkes allen unsern Glaubensbrüdern Vorbild und Ansporn sein! — Einen glänzenden Sieg im Wettlauf der Liebe hat sich Baselland erobert, das durch eine Steigerung seiner Beiträge gleich vier Stufen in der Rangliste höher gestiegen ist, während die benachbarte Stadt Basel ihre Missionsgabe so sehr herabminderte, daß sie sich im Vergleich zum Vorjahr um vier Reihen zurückgesetzt hat.



Marienkirchlein von Samstagern.

Das tapfere Völklein von Appenzell I.-Rh. schwang sich um volle drei Stufen höher hinauf; Schaffhausen aber hat gleich viel eingebüßt. Obwohl im Thurgau die Viehseuche schweren Schaden brachte, arbeitete sich sein Volk um einen zweifachen Rang voran, während sein Grenzkanton St. Gallen gleich wie Graubünden zwei Stufen tiefer sank. Das Solothurner Volk steigerte seine Gaben um über tausend Franken und konnte sich um einen Rang emporarbeiten. Auch die westschweizerischen Rantone Waadt und Neuenburg stiegen erfreulich eine Stufe höher. — Ohne die Treue und Liebe der andern Rantone zu misskennen, folgt nun die

## Rangordnung der Kantone

nach dem Verhältnis der Beiträge zur Katholikenzahl. \*)

In der Rangordnung sind nur die ordentlichen Beiträge berechnet. Die außerordentlichen Beiträge werden angeführt, um ein vollständiges Bild zu geben.

Kantone	Katholikenzahl	Ordentlicher Jahresbeitr.	Auf 1000 Seelen	Außerord. Beiträge
1. Zug (1) . . . .	29,211	18,686.75	639.71	5,500.—
2. Obwalden (2) . . . .	18,617	9,513.50	511.01	3,000.—
3. Nidwalden (3) . . . .	14,589	6,996.—	479.54	2,315.69
4. Uri (5) . . . .	21,674	8,928.40	411.94	—.—
5. Glarus (4) . . . .	11,379	4,522.10	397.40	1,000.—
6. Luzern (7) . . . .	163,812	58,109.75	354.73	16,295.10
7. Schwyz (6) . . . .	58,849	19,959.35	339.16	24,500.—
8. Thurgau (10) . . . .	44,584	12,155.95	272.65	5,000.—
9. Aargau (8) . . . .	109,019	29,432.55	269.98	24,000.—
10. Basel-Land (14) . . . .	21,923	5,757.10	262.60	—.—
11. St. Gallen (9) . . . .	169,852	42,913.31	252.65	16,500.—
12. Appenzell I.-Rh. (15) . . . .	13,358	3,344.20	250.35	—.—
13. Graubünden (11) . . . .	60,669	15,072.07	248.43	10,231.—
14. Zürich (13) . . . .	141,568	33,334.10	235.46	—.—
15. Schaffhausen (12) . . . .	10,889	2,279.50	209.34	—.—
16. Freiburg (16) . . . .	123,681	24,375.95	197.08	20,250.—
17. Solothurn (18) . . . .	86,960	10,676.56	122.78	—.—
18. Appenzell A.-Rh. (17) . . . .	5,942	667.—	112.25	—.—
19. Bern (20) . . . .	90,396	8,930.30	98.79	—.—
20. Waadt (21) . . . .	53,522	3,850.90	71.95	—.—
21. Neuenburg (22) . . . .	18,201	1,023.—	56.20	—.—
22. Wallis (23) . . . .	130,801	6,079.55	48.88	3,000.—
23. Basel-Stadt (19) . . . .	48,889	2,370.55	48.48	—.—
24. Genf (24) . . . .	72,073	2,968.75	41.19	2,100.—
25. Tessin (25) . . . .	145,859	2,741.45	18.79	2,373.—

(Die Ziffer in der Klammer zeigt die vorjährige Rangstufe an.)

\*) Laut Volkszählung von 1930 nach den Angaben des Eidgen. statistischen Bureaus ohne Abzug der Alt-Katholiken, die bei der Zählung nicht berücksichtigt wurden.

Im Vergleich zum letzten Jahre sehen wir, daß zehn Kantone ihre Missionsgabe gestiegen haben:

Appenzell I.-Rh.	um	fr.	538.30
Baselland	"	1,142.39	
Bern	"	1,337.20	
Freiburg	"	234.35	
Graubünden	"	343.02	
Solothurn	"	1,100.44	
Thurgau	"	623.—	
Uri	"	655.75	
Waadt	"	100.95	
Zürich	"	264.25	

In 15 Kantonen dagegen konnten sich die ordentlichen Beiträge nicht auf der lezthäufigen Höhe halten und erlitten Verminderungen:

Aargau	um	fr.	1,932.85
Appenzell A.-Rh.	"	110.60	
Baselstadt	"	2,592.20	
Genf	"	852.10	
Glarus	"	293.90	
Luzern	"	1,903.65	
Neuenburg	"	124.60	
Nidwalden	"	23.50	
Obwalden	"	852.—	
Schaffhausen	"	355.50	
Schwyz	"	2,097.10	
St. Gallen	"	3,847.09	
Tessin	"	88.47	
Wallis	"	1,338.20	
Zug	"	813.55	

Die opferfrohe Liebe des missionstreuen Volkes machte es möglich, daß wir unsere Rechnung auch im 75. Jahre recht erfreulich abschließen konnten. Den fr. 337,174.64 ordentlichen Beiträgen stehen allerdings fr. 459,880.45 ordentliche Ausgaben gegenüber, was eine Mehrbelastung der Kasse um fr. 122,705.79

bedeutet. Die außerordentlichen Gaben von 136,064.79 Franken halfen aber, dieses gewaltige Defizit aus dem Wege räumen, denn nur Fr. 36,500.— davon sind mit Nutznutzung belastet. Aus dem Missionsfond wurden zudem Fr. 154,500.— von Nutznutzung



Kapelle von Gorgier.

frei und konnten für die Diaspora verwendet werden. Nach Deckung des Defizits, einigen Anschaffungen, Abschreibungen und Rückstellungen auf eigene Rechnung konnten Fr. 95,000.— als Extra-gaben für Kirchenbauten verwendet werden.

So konnte die Missionsmutter in ihrem Jubiläumsjahr mit gütig spender Hand durch die Diaspora gehen und mit den Gaben unseres

treuen katholischen Volkes an vielen Orten helfen, daß die Liebe zum hl. Kreuze erhalten blieb und gesteigert wurde. Der junge Kaplan, der aus einer vorbildlichen Stammgemeinde in ärmste Diaspora versetzt wurde, hatte recht: „Die vielen Opfer, die bei der Hauskollekte für die Inländische Mission in S. zu bringen waren, machen sich jetzt bezahlt. Erst in der Diaspora lernt man das wahrhaft apostolische Werk einer solchen Institution schätzen und dankbar anerkennen.“

Die Inländische Mission selbst möchte in dieser Dankbarkeit nicht zurückstehen und hat in den Diasporakirchen von Neuenschwil, Niederurnen und Lausanne-Prälaz einen Dankgottesdienst für all



Gottesdienstsaal im Bahnhof Zürich-Enge.

ihre lieben Wohltäter und edlen Helfer feiern lassen. Sie dankt im Geiste des Apostels allen, die mit ihr für das Evangelium gearbeitet haben, „wofür alle Gemeinden ihnen dankbar sind“ (Röm. 16, 4).

### **Liebe macht erfinderisch**

Nicht nur bei den Helfern und Freunden der Missionsmutter bewundern wir eine staunenswerte Liebe. Auch die Empfänger der Missionsgaben wissen in initiativer Liebe, diese Gaben auszuwerten. So trägt das Antlitz der Diasporamission nicht die Züge von 75jährigen Alters-

beschwerden. In wacher Liebe ist sie jung geblieben und hat gerade im Jubiläumsjahr ungeahnte Frische an den Tag gelegt, um mit modernsten Mitteln der Diasporaseelsorge zu dienen und sie zu beleben. Es mag nicht uninteressant sein, daß in dieser Wahl der neuesten Methoden gerade Priester und Volk des dichtesten Diasporakantons besonders aufgefallen sind.

Während im Herbst 1937 die berühmte Bahnhofshalle von München dem seit Jahren dort eingeführten Sonntagsgottesdienst für die Reisenden gesperrt wurde, unterhandelte ein Zürcher Stadtpfarrer mit der Generaldirektion der SBB, um im Bahnhof Zürich-Enge ein Lokal zu mieten. Wenn heute Reisende aus dem Trubel des Bahnhofsbetriebs einen stillen Winkel suchen, führt sie eine weite Treppe in das Obergeschoß zum traulichen Ewigen Licht und gottgeweihten Tabernakel. Und während dienstbeschwerte Beamte und eilige Fahrgäste den Morgenzygen zustreben, feiert allmorgendlich in der hochgelegenen Mietkapelle ein Priester mit einer zahlreichen Beterschar die hl. Geheimnisse in einem Saal, der früher der Ausstellung von Osserten, Liesferscheinen und Fakturen diente.

Weit ausgedehnte Pfarreien leiden immer unter der Unmöglichkeit so vieler Gläubigen, die Pfarrkirche erreichen zu können. Zwei Pfarreibücher wissen zu erzählen, wie diese Schwierigkeiten überbrückt werden konnten. Da die Katholiken von Bäretswil schon jahrelang nie in die Christmette konnten, organisierte der Pfarrer von Bauma für die letzte Weihnachten einen Extrazug, der die entlegenen Pfarrkinder zur Krippe führte und nach dem Engelamt wieder nach Hause brachte. Und nun kommen diese Gläubigen jeden Sonntag in einer Kollektivfahrt zum Pfarrgottesdienst. Die Pfarrei Grafstall sucht die Entfernung zu überwinden, indem bei der Schweizerischen Postverwaltung für jeden Monatssonntag ein Extrakurs des Postautos von Illnau zur Pfarrkirche erwirkt wurde. — Junges Leben, das dem Born der Liebe entsteigt.

Das vielleicht riskierteste und doch notwendigste Wagnis leisteten die jungen Katholiken im Zürcher Oberland. In Rüti und Uster rief die Jungmannschaft ihren Generalsekretär H. S. Dr. Meier zu öffentlichen Vortragsreihen über die Jahresparole: Reine Jugend — Starkes Volk. Nicht bloß die Jungmänner der Pfarrei und ihre Eltern wurden zu den Vorträgen aufgerufen. Die Einladung erging an alle Jungmänner, welchem Glauben, welcher Gewerkschaft und Gesinnung sie auch angehören mochten. Manches Präsesauge mochte an den Vortragsabenden vielleicht mit banger Sorge die Türe zum Versammlungslokal abgesucht haben. Doch als die Säle sich immer dichter und dichter füllten, schlugen die Herzen aller höher. Und tiefe Befriedigung lohnte das Wagnis, wenn bei den nachfolgenden Aussprachekreisen aus dem Herzen weit abseits stehender Brüder gerührter Dank und froher Zukunftswille sprach. — Gerade diese jungen Katholiken haben die Sen-

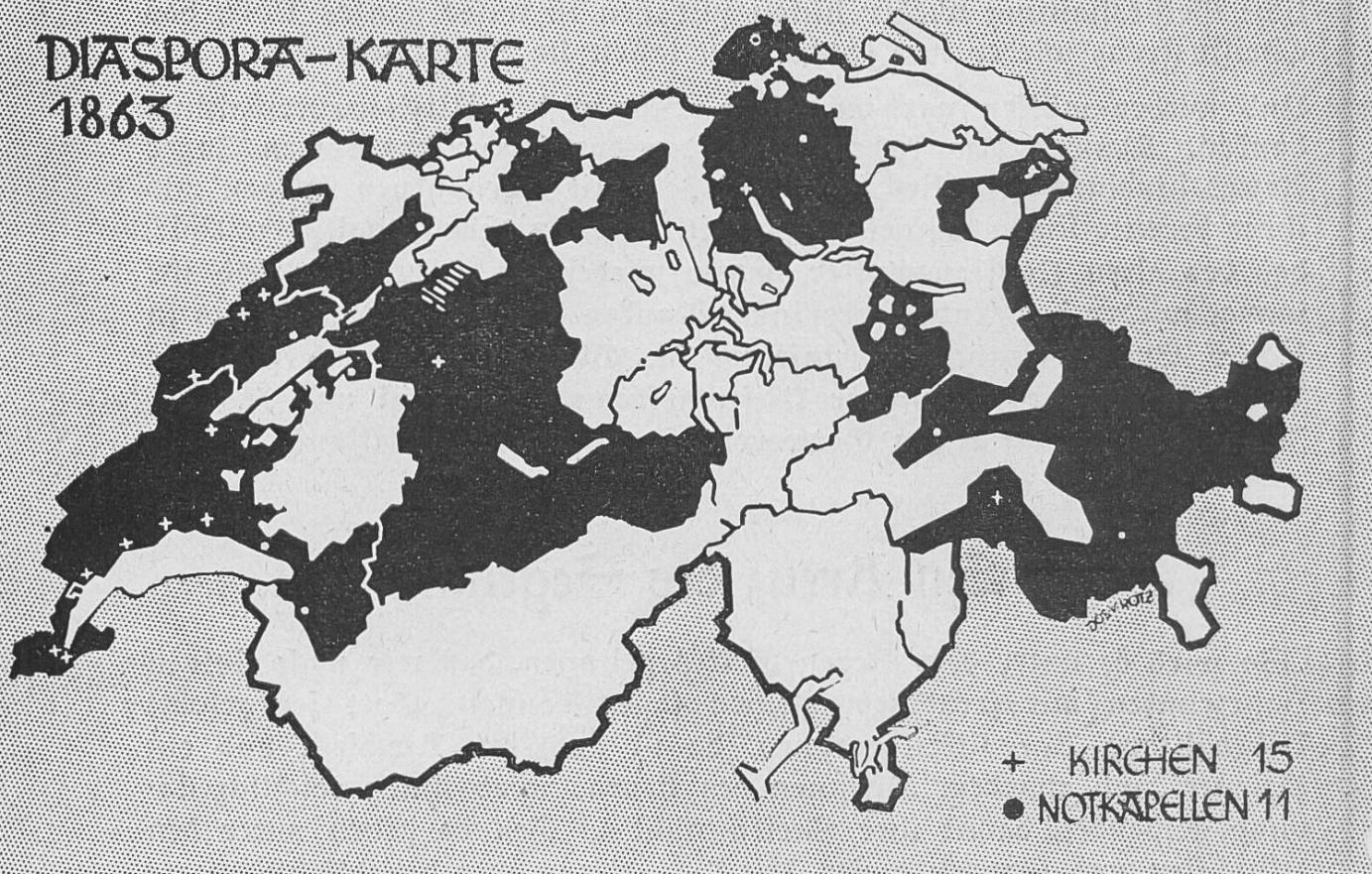
dung der Diasporamission erkannt: christliches Lebensgut und christliche Geisteshaltung wieder hinauszutragen in unser ganzes Volk, das Christuskreuz wieder neu leuchten zu lassen im Schweizerkreuz.

Und wieder müssen wir im stillen Bureau der Missionsverwaltung danken. Danken dem lieben Gott, der das Werk des treuen Jäger Arztes hineinwachsen ließ in unsere Zeit mit ihren neuen Fragen und ihrer bereitwilligen Aufgeschlossenheit. Danken dem katholischen Volk, das der alten Missionsmutter immer wieder die Treue hält und ihr immer wieder das Antlitz verjüngt. Danken dem Diasporavolk, das in froher Entschlossenheit zu unserem hl. Glauben steht und stets die Wege findet, die Gaben der Missionsfreunde im Geist und Zug der Zeit auszuwerten für das Gottesreich in unserem Heimatland.

## Ein Kreuz des Segens

„So wird es unter dem Segen Gottes gelingen, daß wir nach einigen Jahrzehnten mit freudigem Herzen sagen können: Gott sei gelobt! Überall wo Katholiken wohnen, da ist auch ein Kirchlein und ein Priester, und aus dem Brunnen des Lebens wird ihnen reichlich Laubung gespendet, damit ihre Seelen nicht zu Grunde gehen unter den Mühsalen und Sorgen dieser Zeit.“ — Wenn wir diese Schlussworte aus dem Aufruf zur Gründung der Inländischen Mission lesen, müssen wir beinahe glauben, Dr. Zürcher habe mit prophetischem Auge in unsere Zeit geschaut. Mit seiner Liebe hat unser gläubiges Volk das Diasporakreuz zu einem Segenskreuz gemacht. Opferfreudige Gaben und seeleneifrige Apostel haben das Christuskreuz durch all die Gauen unserer Heimat getragen, haben den zerstreuten Katholiken eine Heimstätte des Glaubens, dem ewigen Hohenpriester eine Wohnstätte des Gottesdienstes gebaut. Die Millionengaben, die für unsere Heimatmission geopfert wurden, die Gebete, die für unsere Diaspora zum Himmel aufgestiegen sind, die Mühen, die Priester und Laien im Geiste der katholischen Aktion für den Aufbau der Diasporamission auf sich genommen haben, sind nicht wertlos geblieben und werden auch in der Gegenwart und Zukunft nicht wertlos versinken. Was der Pfarrer von Roerdon in seinem Berichte sagt, läßt sich auf die ganze Geschichte der 75 Jahre anwenden: „Die Inländische Mission entfaltet aufs neue ihre herrliche und segensreiche Tätigkeit. Wir Priester der Diaspora können gar nicht sagen, was wir diesem Missionswerk alles verdanken und wie sehr dies Werk der Unterstützung würdig ist.“

## DIASPORA-KÄRTE 1863

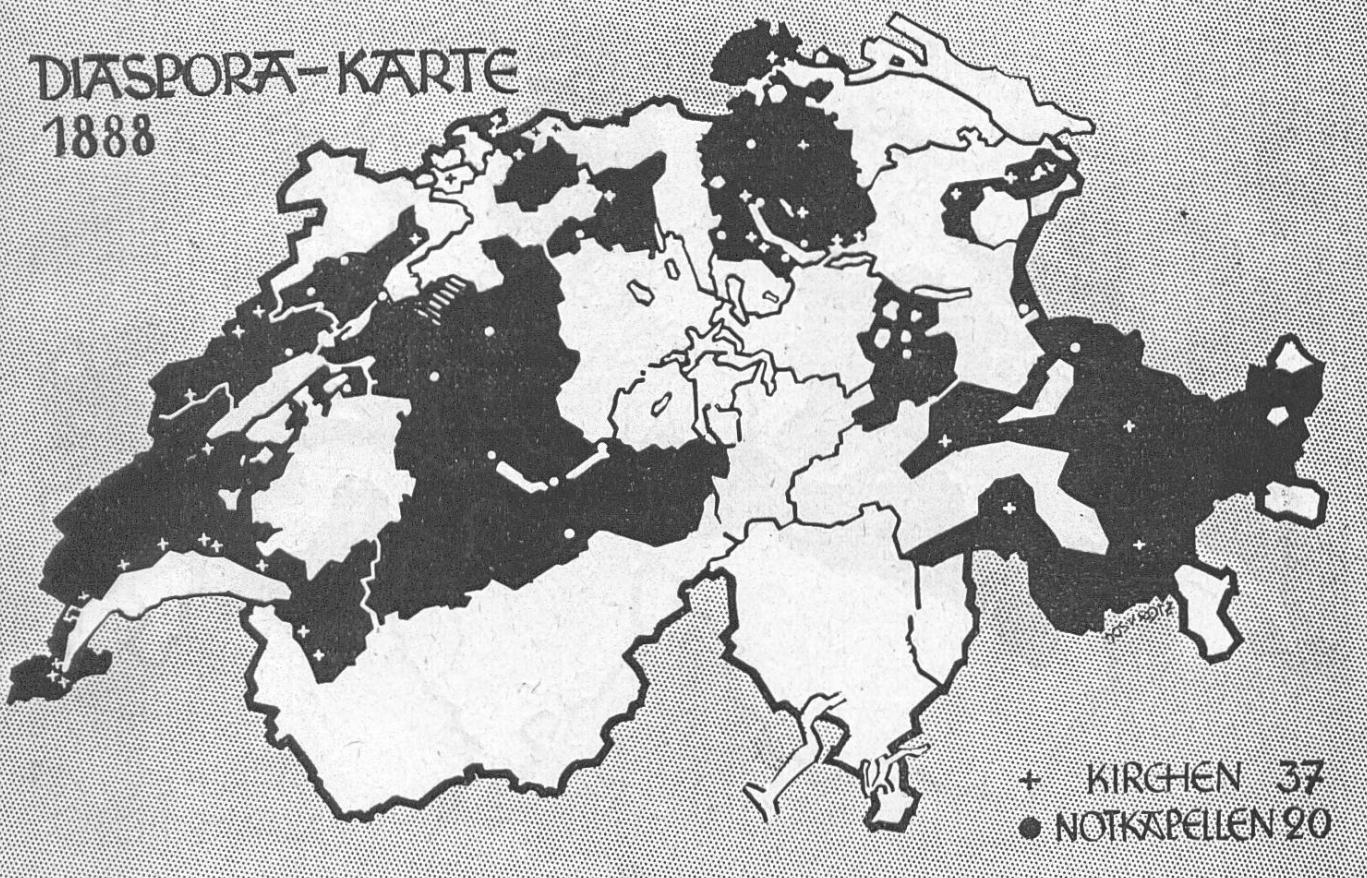


### Das weite Arbeitsfeld

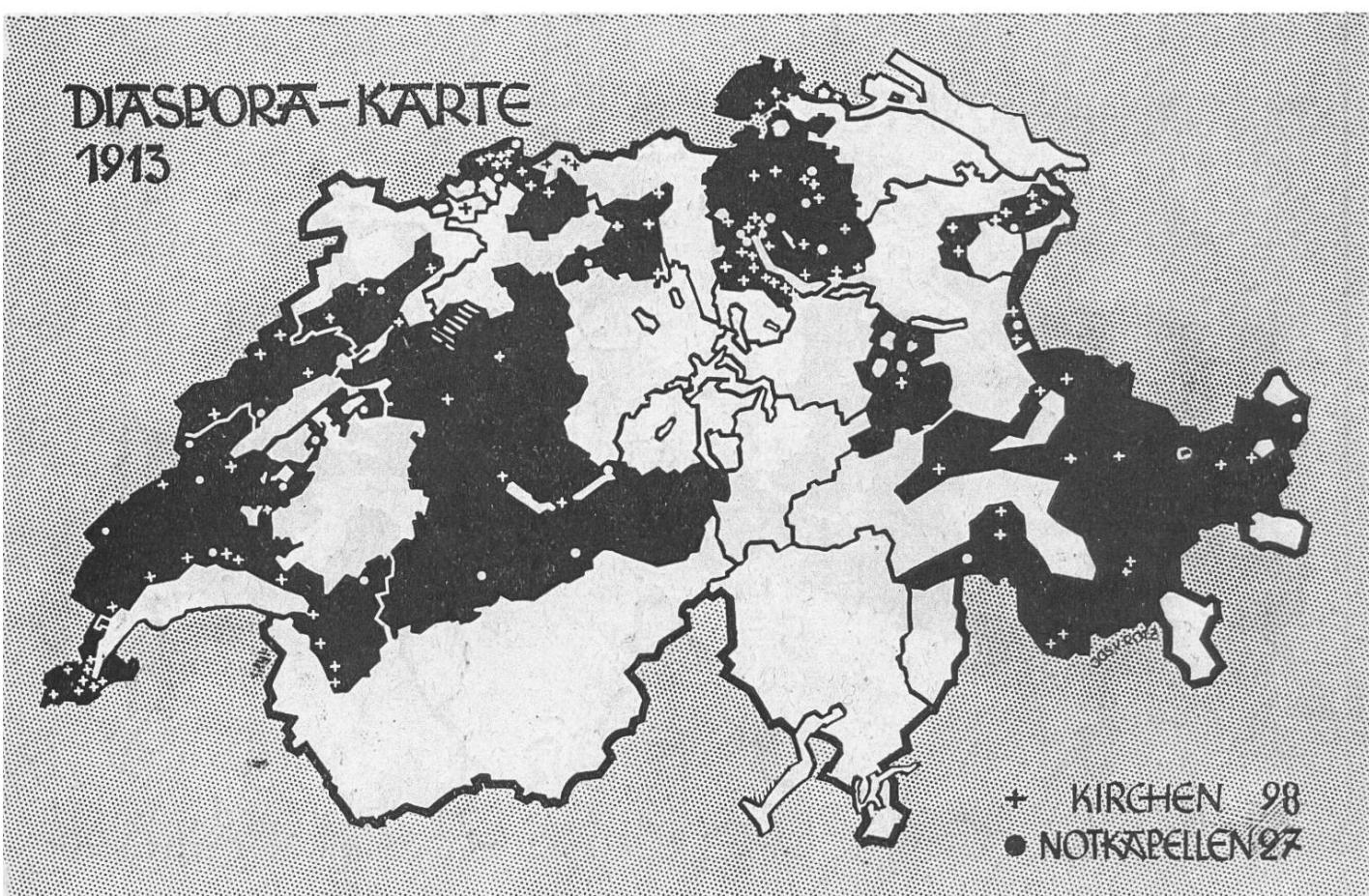
Wenn wir die Schweizerkarte nach ihrer konfessionellen Geschiedenheit abgrenzen wollen, können wir wie im vorstehenden Bilde die eigentlichen Diasporagebiete, wo es nach der Reformation keine katholische Seelsorge mehr gab, schwarz eintragen gegenüber den katholischen und paritätischen Gegenden, wo die katholische Kirche ihre Tätigkeit ungehindert entfalten konnte. Als die Inländische Mission ihre segensreiche Arbeit begann, gab es in diesem weiten Gebiet nur 15 Kirchen und 11 Notkapellen, in denen die zerstreuten Katholiken ihren Gottesdienst feiern und die hl. Sakramente empfangen konnten. Zum großen Glück kam die Bundesverfassung vom Jahre 1848 diesem Mangel entgegen und erlaubte durch die Verkündigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, daß jedermann den Glauben ungehindert ausüben dürfe, wie das Gewissen ihn verpflichtet. So lag das Diasporagebiet als weites Arbeitsfeld vor der jungen Diasporamutter. Sie mußte alle Hände regen, um in diesem Feld die Gottesstätten zu bauen und die Gnadenpflänzlein zu hegen und zu pflegen.

## DIASPORA-KARTE

1888

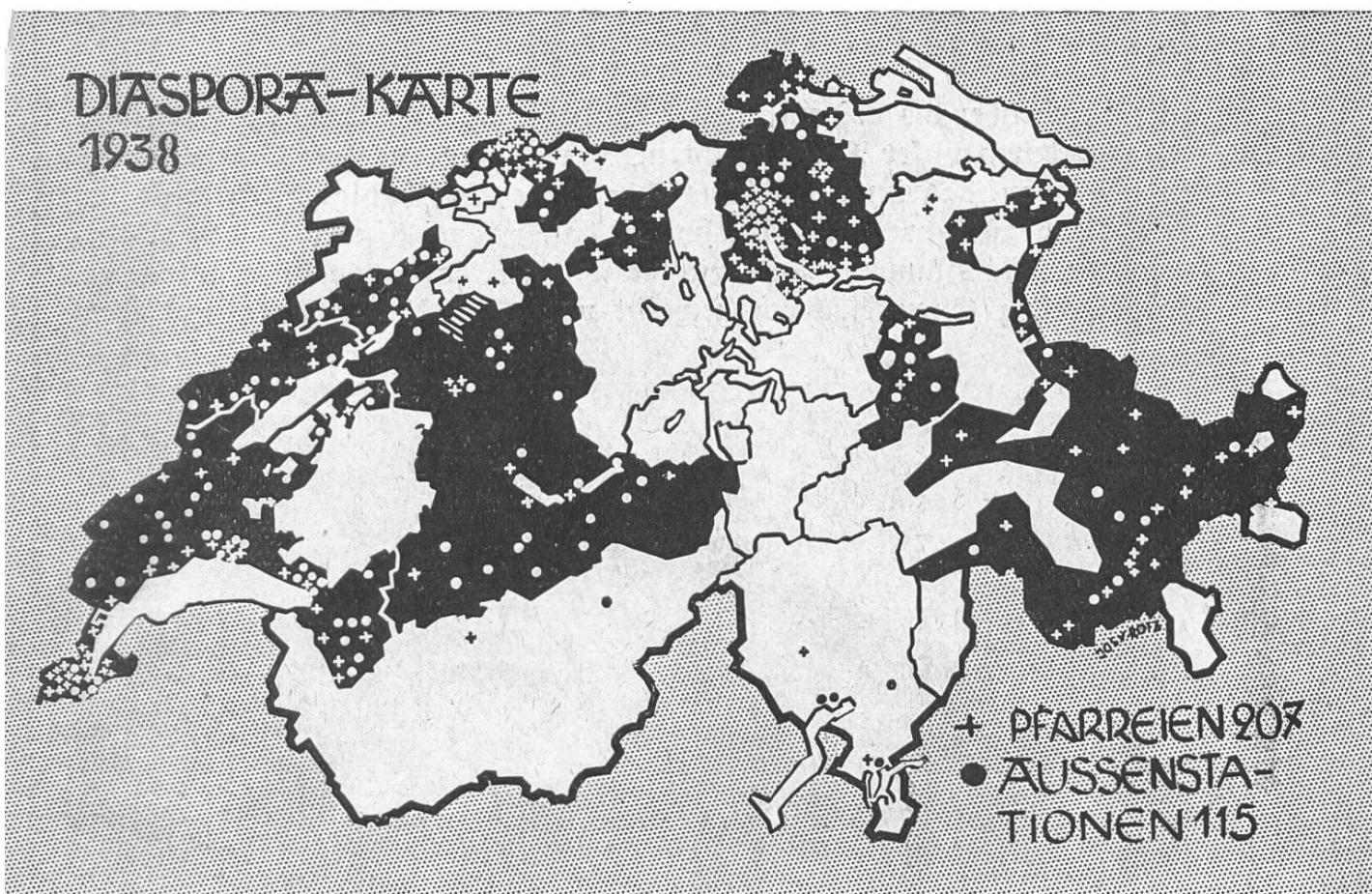
**Knospen und Blüten**

Ein erster Blick im silbernen Jubiläum der Diasporamutter zeigt, daß die Opfer und Mühen nicht umsonst waren. Die Zahl der Gottesdienstorte hatte sich unter ihrer emsigen Hand mehr als verdoppelt. Freilich lastete damals eine neue Sorge auf ihr. Durch den Kulturfeld waren blühende katholische Gebiete Diaspora geworden. Im Frichtal und Laufental mußten Pfarreien neu gegründet und unterstützt werden, die eine jahrhundertalte katholische Tradition hinter sich hatten. Doch überall im Diasporagebiet entstehen Lichtpunkte und Segenskreuze katholischen Lebens. Das Ewige Licht wird wieder entzündet, katholisches Glaubensgut beginnt wieder zu spritzen, göttlicher Gnadenreichtum entfaltet ein frühlingsfrohes Blühen. Es war für den Gründer der Inländischen Mission sicher eine ganz besondere Freude und Genugtuung, als er zum ersten Mal Rückschau hielt und sah, wie unter dem gesegneten Walten seines Werkes der liebe Gott den Diaspora-katholiken entgegen kam.



### Das goldene Jubiläum

Als an Allerheiligen 1913 der Gründungstag der Inländischen Mission sich zum fünfzigsten Male jährte, war er wirklich ein Tag goldener Früchte und goldener Freude. Die Kirche Gottes war segnend immer weiter durch die Diaspora gegangen und hatte neue Segensquellen erschlossen. Die Werke der Diasporaseelsorge hatten sich in den so Jahren beinahe verfünfacht. Mit Ausnahme der Kantone Bern und Graubünden, die erst einige Kirchen und Notkapellen aufweisen, leuchten im ganzen Diasporagebiet in erfreulicher Geschlossenheit die Strahlen des Ewigen Lichtes auf und künden von der Liebe der Stammgemeinden und dem Glauben der Diasporapfarreien. Diese Strahlen des Ewigen Lichtes künden aber auch von Segensquellen, die durch die Ermöglichung der Seelsorge in priesterlichem Eifer und treuem Laienapostolat eröffnet wurden. Und diese Strahlen leuchten hinüber ins ewige Leben, zum unterdessen heimgegangenen Gründer und zu all den Wohltätern, die vom ersten Tage ab opfertreu und glaubensstark die Heimatmission geliebt und ihr geholfen haben.



## Volle fünfundsechzig Jahre

ist die Diasporamutter nun durch ihr Arbeitsfeld geschritten, hat gesorgt und gearbeitet und geliebt. In dieser Mutterliebe sind aus den anfänglich 26 Gottesdienststätten deren 322 geworden. Freilich, nicht überall, wo ein Kreuzlein leuchtet, steht schon eine Kirche. Wir haben heute blühende Diasporapfarreien, die noch keine Pfarrkirche ihr eigen nennen. Gemeinden, in denen das Pfarrleben aus einem alten Fabrikssaal, einer umgebauten Scheune oder einer Niederkapelle hinausströmt ins Diasporaland. Umgekehrt wieder gibt es Außenstationen, die in erbaulich schönen Kapellen und kleinen Kirchlein Gottesdienst feiern können. Wir haben darum bei dieser Karte alle Orte, an denen ein Priester selbständige Seelsorge ausübt, als Pfarreien mit einem Kreuz bezeichnet, während alle Außenstationen als Punkte erscheinen, ob sie nun eine Kirche haben oder nicht. Auch die Orte der sprachlichen Diasporaseelsorge werden als „Aussenstationen“ bezeichnet, da sie eben nicht die ganze Pfarrseelsorge ausüben und keine Pfarrrechte haben. Manche Pfarreien, die nur kurze Zeit unterstützt wurden, wie etwa Cerneux oder nur Subventionen für die Schule erhalten haben, wie Churwalden, sind in der Karte nicht vermerkt, während sie auf der Statistik

der Unterstützungen (Seite 5) selbstverständlich aufgeführt werden müssten.

Doch ist es überaus erfreulich zu sehen, wie viele Werke der Diaspora-  
seelsorge durch unser Land leuchten. Wenn wir aus den Pfarreiberich-  
ten errechnen, daß im Jubiläumsjahre 422,177 Gläubige die Wohltaten  
der Diasporaseelsorge genossen haben, daß 37,638 Kinder in den Wahr-  
heiten des hl. Glaubens unterrichtet wurden, daß 7460 hl. Taufen ge-  
spendet, 3634 Ehen kirchlich geweiht und 3176 Verstorbene mit dem



Villa von Genf-Champel  
mit der St.-Theresienkapelle im Erdgeschoß.

Segen der Kirche beerdigt wurden, und daß die Kommunionzahl vier  
Millionen weit übersteigt, können wir einigermaßen erahnen, wie  
unendlich viel Gnadenseggen und Glaubenstroß in den 75 Jahren der  
Diasporaseelsorge durch die Hilfe der Inländischen Mission gespendet  
werden konnte.

Nach einem Festtag besonderer Seelsorgsfreuden schrieb uns ein Pfarrer aus der westschweizerischen Diaspora: „Die Wohltäter der Inländischen Mission sollten einmal alle das Glück und die Freude eines

solchen Tages mit ansehen können. Sie würden reichlich belohnt sein für all ihre Opfer und würden Gott danken, daß sie helfen durften, so viel Gnaden und so reiche Freuden zu geben. Sie würden dann gern wieder helfen, daß dies Werk der göttlichen Vorsehung in alle Zukunft weiterwirken und Segen spenden kann."

Am Schluß ihrer Rückschau trägt die Missionsmutter diesen einen großen Wunsch in ihrem Herzen. Sie hat für ihr neues Arbeitsjahr ein Budget aufgestellt, das für den Unterhalt der Diaspora seelsorge eine Gesamtausgabe von Fr. 479,600.— vorsieht. An diese Riesensumme hat sie aus der Rückstellung und den Zinsen keine Fr. 50,000.— zu erwarten. Alles andere erwartet sie von der Missionsliebe unseres katholischen Volkes. Was der Pfarrer von Renens in seinem Berichte schreibt, ist das Verlangen und die Sehnsucht der ganzen Diaspora: „Mit dem innigsten Dank verbinden wir den lebhaften Wunsch, alle Katholiken möchten den wohltätigen Einfluß unserer Heimatmission immer besser erkennen und darum dieses Werk auch immer reichlicher unterstützen.“

Im Jubiläumsjahr wurden auffallend wenig Kirchen gebaut. Dafür aber wurden umso mehr Notkapellen eröffnet. Auch einige Bauplätze für künftige Kirchen wurden gekauft und ein paar Grundsteine gelegt. Das Jubiläumsjahr ist also nicht Endstation. Es ist vielmehr Ausschau auf neue Pflichten und neue Möglichkeiten. Ausschau im Sinne des Christuswortes: „Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder; sie sind zum Schneiden reif. Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Früchte zum ewigen Leben, daß Sämann und Schnitter sich zugleich freuen.“ Joh. 4, 35 f.

Sämann und Schnitter ist unser katholisches Volk, das seine Opfergaben bringt, damit die Missionsmutter sorgend und segnend weiter schreiten kann in ihre neue Zeit.

Zug, in der Herz-Jesu-Oktav 1939.

für die Inländische Mission:  
Joh. Krummenacher.

Adresse: Inländische Mission Zug. Postcheck VII 295.

Telefon 40505 Alb. Hausherr, Kassieramt.

40333 J. Krummenacher, Sekretariat.

für ein vertieftes Studium unserer Diaspora wurde zu Vorträgen in Pfarrreien und Vereinen ein Stehfilm „Das Christuskreuz im Schweizerkreuz“ zusammengestellt, der mit Begleittext beim Sekretariat bezogen werden kann.